

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 7

Artikel: Rumba oder : die Geburt eines Schlagers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUMBA

oder:
die Geburt
eines
Schlagers



In der Heimat des Rumba.
Eine kubanische Mutter gibt
ihrem Sohn den ersten Rumba-
Unterricht

Wer vor einigen Jahren die Insel Kuba besuchte und, von Abenteuerlust getrieben, sich in die Kreolenkneipen von Havannas Unterwelt hineinwagte, war stets Zeuge eines absonderlichen Schauspiels. Jedesmal am Schluß der zweifelhaften theatralischen Darbietungen auf der wackligen Bühne des Nacht-kabarets trat ein Tänzerpaar auf, das unter einer sonderbaren betäubenden, schweremühtigen Musik eine Art verwilderten Schuhplattlers begann. Die Zuschauer, nach den kubanischen Gewohnheiten immer nur Männer, blieben zunächst gleichgültig. Allmählich stieg eine Flamme der Leidenschaft in

ihren Augen auf. Grobe Negerfäuste trommelten den Takt der Musik auf die Holzlehnen der Stuhlreihe. Der Rhythmus des Tanzes wurde immer erregender und leidenschaftlicher. Plötzlich hörte man einen Schrei der Ekstase. Jemand unter dem farbigen Publikum war aufgesprungen und taumelte, ein keuchendes Gebrüll ausstoßend, um seinen Stuhl. Andere gesellten sich ihm zu. Sie begannen den gleichen Tanz wie auf der Bühne. Immer mehr Zuschauer sprangen von ihren Sitzen auf. Das Tempo der Musik steigerte sich zu einem frenetischen Wirbel. Den ganzen Saal durchtobte eine diabolische Tanzgier. Mit rollenden Augen, Schaum vor dem Mund standen sich die hitzigsten der Partner gegenüber, wahre Bestien der Leidenschaft und Mordlust. Brach die Musik dann plötzlich ab, beruhigte sich der Trubel keineswegs sofort. Manche Partner setzten den Tanz draußen auf der Straße fort. Und nicht selten kam es zu wahren Wahnsinnszenen, bei denen Messer und Totschläger oft ihr blutiges Wort dreinredeten. Dem fremden Besucher Havannas war es nicht zu raten, sich dieser Welle der Tanzwut entgegenzustellen.

Fragte man die Bewohner Kubas, wie dieser seltsame Tanz hieße, sagten sie: Rumba. — Warum? Weil die Tanzpartner sich mit diesem Wort, das sie sich ständig zuriefen, zu immer größerem Tanzwahn sinn anstachelten. Seit fünfzehn Jahren kannte man den Tanz auf der großen Insel, auf der das Zuckerrohr wächst. Wohl gemerkt: nur in den übelsten Kreolenspelunken. —

Herr Moses Simons ist ein smarter Yankee, den geheimnisvolle Umstände vor einigen Jahren genötigt hatten, in Havanna seine Zelte aufzuschlagen. In die Tanzkneipen der kubanischen Unterwelt kam Herr Simons nicht. Denn dazu gehört Mut. Wenn Herr Moses Simons aus dem Fenster seines Hotels schaute, hörte er oft auf der Straße die Ausrufe eines Obstverkäufers, der seine Ware mit melodischer Stimme anpries. Dieser Händler war offenbar ein begeisterter Rumba-Tänzer. Und ein noch besserer Geschäftsmann. Er paßte den Tonfall seines Reklamegeschreis genau der Melodie der Musik an, die den nächtlichen Spelunkentrubel belebte. Der Obstverkäufer rief dadurch bei den Passanten angenehme Erinnerungen wach und erzielte große Um-

sätze im Verkauf seiner Früchte. Herr Moses Simons fand das sehr originell. Er setzte sich hin und schrieb die Melodie genau auf. Eine seiner Freundinnen, eine amerikanische Sängerin und Tänzerin, die gerade in Havanna gastierte, war in großer Verlegenheit. Sie brauchte einen neuen Schlager, um dem Publikum eines großen Tanzpalastes die erhoffte Situation zu bringen. Herr Simons zog sein Notenpapier hervor und schrieb einen Text dazu. Das geschah in zwanzig Minuten. Herr Simons ahnte gewiß nicht, daß er in diesen zwanzig Minuten viele Millionen verdient hatte. Unter dem Titel «El Manisero» verließ Rumba zunächst die anrühige kubanische Unterwelt und wurde innerhalb kurzer Zeit auch in allen eleganten Tanzlokalen der glücklichen Insel heimisch. —

Das amerikanische Tänzerpaar Ted Shaw und Evelyn Day suchten für das New-Yorker Ziegfeld-Theater einen neuen Schlager. Herr Simons eilte herbei und spielte sein Liedchen vor. Die Tänzer waren begeistert. Sie sorgten dafür, daß die Wildheit des kommenden Modekinds etwas gezähmt wurde, bis es auf der Bastardstufe zwischen Tango und Foxtrott stehen blieb. Innerhalb weniger Wochen spielten es alle Tanzkapellen in U.S.A., gröhle und quakte es jedes Grammophon: Rumba, Rumba, Rumba... Die lichtscheuen Besucher der kubanischen Spelunken müssen noch toller geworden sein vor Stolz und Freude. —

Auf dem sogenannten internationalen Tanzkongreß in Bad Kissingen wäre beinahe der gute alte Walzer ein neuentdeckter Weltschlager geworden. Wenn eben nicht Herr Moses Simons mit seinem Rumba gekommen wäre. Cäsar hätte nicht herrlicher triumphieren können. Herr Simons war da, packte sein Grammophon aus und siegte. Das Schicksal war entschieden. In New York und in Paris tanzte die sogenannte elegante Welt nur noch Rumba. In London, in Stockholm und in Prag. Warum nicht in Berlin und in Zürich? Ein neuer Schlager ist der Welt beschert. Herr Simons reibt sich die Hände und lächelt gewiß über die Charaktereigenschaften der heutigen Menschheit. Und seine tausend Manager sorgen geschickt dafür, daß niemand etwas von der anrühigen Vergangenheit des neuen Modekinds erfährt. B. M. V.

Bei
Erkältung,
Rheumatismus



Aspirin-
Tabletten

Preise für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich.



Combination zur außerordentlichen Abflachung der Magenpartie
Union Corset Co. A.-G., Zürich

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Sommer-
sprossen
bringen Sie mit meiner
Crème anti-pousses
rasch und sicher zum Verschwinden.
Tuben Fr. 1.75, op. Fr. 3.—
Apothekette
M. STÜDER
PAYERNE

Sanatorium
Kilchberg
bei Zürich

Private
Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen
von Nerven- und Gemüts-
krankheiten, Epilepsie-Be-
handlung, Entziehungsku-
ren, Psychotherapie, phy-
sikalische Behandlung, Ar-
beits-therapie

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

